

Die Behandlung und Pflege des Neugeborenen

Autor(en): **Koegel, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **58 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. HEÛBAMMENVERBANDES

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil: Prof. Dr. W. NEUWEILER, Direktor der Universitäts-Frauenklinik und der Hebammenschule Bern
für den allgemeinen Teil: FrL. MARTHA LEHMANN, Hebamme, Zollikofen / Bern, Tel. 65 12 80

Abonnements:

Jahres-Abonnement für die Schweiz Fr. 4.—
für das Ausland Fr. 4.— plus Porto

Druck und Expedition:

Werder AG, Buchdruckerei und Verlag, Bern
Mattenenge 2, Tel. 2 21 87
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind

Inserate:

im Inseratenteil: pro 1spaltige Petitzelle 48 Cts.
im Textteil: pro 1spaltige Petitzelle 72 Cts.

Die Behandlung und Pflege des Neugeborenen

Von Dr. med. R. Koegel, Bern

Wir wollen uns heute über das normale, gesunde Neugeborene, dessen Behandlung und Pflege unterhalten.

Jedes Neugeborene bedarf einer ganz speziellen Aufmerksamkeit und einer genauen Untersuchung seines Gesundheitszustandes. Das sind wir sowohl dem Kind als auch den Eltern gegenüber schuldig. Es ist dies wichtig für ein gutes Familienverhältnis und auch für das Verhalten zwischen Eltern und Pflegepersonal.

Am wichtigsten nach der Geburt ist eindeutig die genaue Kontrolle der Atmung und die Erhaltung der Körpertemperatur. Es müssen dazu die nötigen Mittel vorhanden sein, so ein warmes Bett, die Bettflasche, ein guter Absaugapparat sowie auch ein Sauerstoffapparat. Dann muß aber auch das nötige Personal vorhanden sein, das diese Apparate genau bedienen kann und sie auch sinngemäß im richtigen Moment benützt. Bei besonderen Verhältnissen muß natürlich alles genauestens vorbereitet werden, damit keine Minute nach der Geburt verloren geht, bis die richtige Behandlung einsetzt. Es sind vor allem folgende Umstände, die dies verlangen: Die Schwangerschaftstoxikose, Placenta praevia, vorzeitige Placentarlösung, Steißlage und andere Lageabnormitäten, vorzeitiger Blasensprung, Frühgeburten und übertragene Kinder, Kaiserschnitt, Zangengeburt, Zuckerkrankheit der Mutter und andere chronische Erkrankungen der Mutter. Bei diesen Abnormitäten sind wirklich alle Vorbereitungen so genau als möglich zu machen, damit eine große Chance für das Kind zum Ueberleben besteht.

Nach der Geburt sollte das Kind kurz, aber kritisch untersucht werden, und zwar noch bevor es in die Neugeborenenstation verbracht wird. So wird bereits erkannt, ob eine spezielle Behandlung nötig ist. Einmal im Neugeborenenzimmer, muß das Kind genau beobachtet werden, vor allem in den ersten 24 Stunden. Es muß die Atmung kontrolliert werden, es muß immer wieder beobachtet werden, ob eine Cyanose (Blausucht) besteht, ob Blutungen oder Krämpfe auftreten.

In den folgenden Tagen betrifft die Pflege vor allem die Ernährung, die Erfordernisse für die Konstanterhaltung der Temperatur sowie das Vorbeugen von Infektionen und Verletzungen. Eine ärztliche Ueberwachung ist daher angezeigt, besonders bezüglich der Lebensfähigkeit und des Reifegrades des Kindes, sowie die Auswirkungen von krankhaften Bedingungen und Mißbildungen.

Was die Ernährung betrifft, so soll das Neugeborene während 24 Stunden nichts erhalten, da es zu viel Wasser im Körper angesammelt hat und dieses zuerst ausgeschieden werden soll. Auf diese Weise ist auch die Neigung zu Oedemen zu verstehen.

Die beste Ernährung ist eindeutig die Muttermilch. Jede Mutter muß versuchen zu stillen; es

gibt nur sehr wenige gerechtfertigte Ausnahmen. Die Stillfreudigkeit ist in verschiedenen Gegenden unseres Landes sehr verschieden und ist abhängig davon, wie wir für das Stillen Propaganda machen. Weitaus die meisten Mütter sind bei gutem Willen fähig, ihr Kind an der Brust zu ernähren. Wir müssen sie dazu anspornen, sie unterstützen, damit sie es richtig machen. Die günstigste Zeit für diese Beeinflussung ist die Zeit während des Spitalaufenthaltes und die ersten Wochen nachher. Es ist unsere Pflicht, den Müttern klar zu machen, daß die Brusternährung die natürliche Ernährung des Kindes ist und ihm immer am besten bekommt.

Normalerweise genügen fünf Mahlzeiten; in einzelnen Fällen werden sechs oder mehr Mahl-

weniger süß ist als die Muttermilch, da sonst das Kind an der Brust nicht mehr genügend saugt. Vor allem sollte also nicht gezuckerte Kondensmilch gegeben werden. Eine große Statistik hat auch gezeigt, daß die Mütter, deren Kinder als Zusatz zur Brusternährung nur abgekochtes Wasser gegeben wurde, vielmehr Milch produzieren als solche, deren Kinder Milch als Zusatz erhielten.

Was die rein künstliche Ernährung anbetrifft, sollte nach der Erfahrung ungefähr folgendes Schema gewählt werden, natürlich mit individuellen Ausnahmen: Nach der 24stündigen Ernährungspause erhält ein Kind von 3000 g Geburtsgewicht 60 g Milch am zweiten Tag, 120 g am dritten und so fort, mit täglicher Steigerung um 60 g bis das für das Gewicht nötige Quantum erreicht ist. Wenn das Kind nur 2500 g schwer ist, wird nur 50 g gegeben, mit einer täglichen Steigerung um 50 g, bei 2000 g 40 g. Für die Art der Ernährung gibt es keine allgemein gültige Regel. Da das Kind aber vor allem wachsen muß, wofür viel Eiweiß gebraucht wird neben Zucker, und das Fett in den ersten Wochen meist schlecht verdaut werden kann, sollte eine eiweißreiche Milch gegeben werden. Wir empfehlen am meisten eine Butter- oder Eiweißmilch (Eledon oder Urso) mit Zuckerzusatz von 5 Prozent. Bei starken, ganz gesunden Neugeborenen kann eventuell auch angesäuerte Kuhmilch (oder Pelargon grün) mit zwei Drittel Milch und einem Drittel Wasser gegeben werden. Für ein 3000 g schweres Kind täglich 300 g Milch, 150 bis 200 g Wasser, dazu Zucker 10 Prozent der Milchmenge, also für unser Beispiel 30 g Malzzucker. Mit einer solchen Ernährung wird man kaum je Verdauungsschwierigkeiten haben. Für die Zusatzernährung zur Brusternährung empfehlen wir dieselben Milcharten.

Das Neugeborene verliert in den ersten Tagen an Gewicht, und die Ursache ist, wie wir schon gesehen haben, vor allem ein Wasserverlust. Dieser Gewichtsverlust sollte 10 Prozent des Körpergewichtes nicht übersteigen. Nach dem dritten bis vierten Tag sollte kein Gewichtsverlust mehr eintreten.

Wenn dies trotzdem noch der Fall ist, so muß die Ursache gesucht werden. Man stellt dann oft fest, daß die Neugeborenen zu schläfrig sind, um zu trinken und sich daher ungenügend ernähren. Man muß dann vor allem das Kind gut wecken, bevor man ihm zu trinken gibt, man soll es auf den Armen halten für die Mahlzeit, man muß es an regelmäßige Mahlzeiten gewöhnen. Nur in Ausnahmefällen wird eine medikamentöse Behandlung mit Coramin nötig sein.

Erbrechen ist normal in den ersten Tagen nach der Geburt. Es ist nur selten gefährlich, wenn nicht alle Mahlzeiten gesamthalt erbrochen werden. Meistens ist es bedingt durch Verschlucken von Amnionflüssigkeit, Colostrum oder auch Kuhmilch. Die beste Behandlung ist eine Magenspülung mit Wasser oder physiologischer Kochsalzlösung. Manchmal muß die Spülung wiederholt werden. Das Erbrechen hört dann meist

NEUJAHRSBITTE

*Greif in das Rad der Zeiten,
du starke Gotteshand,
darin vor Ewigkeiten
auch unser Name stand.*

*Und wie seit alten Jahren
dein Segen mit uns war,
wollst Du ihn offenbaren
auch in dem neuen Jahr!*

*Der Völker Gründe zittern,
das Morsche geht zu Grab,
doch über den Gewittern
blitzt hell dein Thron herab.*

*Dein Heil wird nie veralten;
drum wollen wir uns fest
zu deiner Treue halten
die nie dein Volk verläßt.*

A. Knapp

zeiten nötig sein, wenn das Kind zu schwach ist, um die Brüste richtig leer zu trinken. Damit aber wird dann auch die Milchproduktion nicht genügend angeregt. Eine Nachtmahlzeit hat den Nachteil, daß die Mutter um die achtstündige Nachtruhe kommt, die sie so nötig hat zur Erholung. In den ersten Tagen sollte die Brust auch immer, nachdem das Kind getrunken hat, noch vollständig abgepumpt werden.

Eine Ergänzung der Brusternährung in den ersten Tagen, wenn die Produktion noch ungenügend ist, nützt dem Kind nichts, wie in großen statistischen Untersuchungen nachgewiesen wurde. Es soll daher die Brust allein gegeben werden. Eine Zusatzernährung ist erst angezeigt, wenn nach fünf bis sechs Tagen noch keine Gewichtszunahme zu verzeichnen ist und festgestellt wurde, daß das Kind eindeutig zu wenig zu trinken bekommt.

Auf jeden Fall soll bei Zusatzernährung ein sehr kleines Loch in den Saugnapfen gemacht werden und eine Milch gegeben werden, die

schlagartig auf. Andernfalls muß nach einer schwerwiegenderen Ursache gesucht werden.

Weiter zeigen viele Neugeborene ein starkes «Hizgi», was das Kind weniger stört als die Mutter. Es rührt her von Kontraktionen des Zwerchfelles, die dadurch ausgelöst werden, daß Mageninhalt in die untere Speiseröhre zurückfließt. Wenn man etwas Tee zu trinken gibt, hört es sofort auf.

Besonders heikel ist die Haut der Neugeborenen, sie ist sehr zart und leicht verletzbar. Sie neigt aus diesem Grunde zu Infektionen. Es hat sich gezeigt, daß die Infektionsgefahr wesentlich herabgesetzt wird, wenn das Kind während der Neugeborenenperiode nicht gebadet wird. Die Haut soll nur sanft mit Oel gereinigt werden.

Dem Nabel gebührt eine spezielle Beachtung. Hier besteht die größte Gefahr einer bakteriellen Infektion. Immer gibt es wieder einmal eine Nabelsepsis, trotz allen Maßnahmen, die wir getroffen haben. Es ist sehr wichtig, daß der Nabel immer steril verbunden wird und daß er bei der Pflege durch die Säuglingsschwester oder durch den Arzt nicht berührt wird.

Wenn der Zeitpunkt gekommen ist, wo die Mutter und das Kind nach Hause gehen, so sollen sowohl die Säuglingspflegerin wie auch der Arzt mit der Mutter genau alle Probleme besprechen, was Pflege und Ernährung betrifft. Besonders wenn es das erste Kind ist, sind die Mütter

sehr unbeholfen und brauchen dringend unseren Ratschlag.

Ein bisher umstrittenes Kapitel ist dasjenige, ob das Kind während des Spitalaufenthaltes im Zimmer der Mutter oder in einer Neugeborenenstation liegen soll. Es gibt viele Gründe für das eine oder andere System; die wichtigsten, die für das Zusammensein von Mutter und Kind sprechen, sind folgende: Erstens wird angenommen, daß vor allem die seelischen Beziehungen zwischen Mutter und Kind besser sind. Zweitens wird das Stillen erleichtert, die Milchproduktion ist größer. Drittens lernt die Mutter schon während des Spitalaufenthaltes das Kind pflegen und steht der ganzen Frage der Pflege nicht so fremd gegenüber, wenn sie das Kind nach Hause nimmt. Die Infektionsgefahr wird als eher kleiner als in speziellen Neugeborenenstationen angesehen.

Andererseits ist die Ueberwachung und Pflege des Neugeborenen erschwert, weil die Säuglingspflegerin zu jedem Kind einzeln gehen muß. Die Mutter hat weniger Ruhe und wird oft durch das Kind gestört in einer Zeit, wo sie sich möglichst rasch und gut erholen sollte für die strenge Arbeit nach der Rückkehr nach Hause. Ob nun dem einen oder anderen System der Vorzug gegeben wird, ist sicher nicht sehr wichtig. Dafür ist aber von größter Wichtigkeit, daß Mutter und Kind eine ausgezeichnete Pflege genießen und daß die Mutter über alle das Kind betreffende Fragen genau instruiert wird, insbesondere was das Stillen und die Stilltechnik anbetrifft.

Besuch in Belp



Alpar Photodienst

Am 11. November letztthin hat die Firma Galactina & Biomalz in Belp bernische Pressevertreter zur Besichtigung ihres Labor-Neubaues nach Belp eingeladen. Da gerade wir Schweizer Hebammen sehr mit dieser, uns durch ihre guten Erzeugnisse sympathischen Firma verbunden sind, interessierte mich die Besichtigung so, daß auch ich der freundlichen Einladung Folge leistete. Und ich bereute es nicht, es war ein interessanter Nachmittag.

Das neue Laborgebäude, wir sehen es auf dem Bild links (mit Dachaufbau), fügt sich trotz oder gerade seiner modernen Gestaltung wegen, harmonisch ins Ganze ein. Die leicht grüne Tönung seiner Fassade wirkt hübsch. Es entstand, wie Herr Direktor Deggeler in seiner Begrüßungsansprache betonte, aus der Notwendigkeit heraus, die bestmöglichen Produkte auf den Markt zu bringen. Das bedingt wiederum intensive, wis-

senschaftliche Forschungsarbeit, entsprechend den rasch fortschreitenden Erkenntnissen unserer Zeit. Weil die Firma Galactina nicht nur Säuglings- und Kindernährmittel, sondern auch Stärkungsmittel (Biomalz) und Heilmittel (Galamila, Libe-rol, Gujaphenyl, Aertosan, Ederphyt und weitere) herstellt, ist gewissenhafte Kontrolle der Rohstoffe sowie der Fertigfabrikate unerlässlich. Auch die Haltbarkeit, die biologische und therapeutische Wirkung der Präparate wird geprüft. Und nicht zuletzt dient das neue Gebäude der Forschung in dem Sinne, bestehende Produkte neuesten Erkenntnissen entsprechend zu verbessern und wieder neue zu schaffen, die dem Fortschritt dienen. Aus dem Gesagten erhärtet sich, was vom Unternehmen selbst als Aufgabe des neuen Institutes bezeichnet wird: *Das Laboratorium ist die Zelle, aus welcher die Produktion sich entfalten und stets erneuern soll.*


Zum neuen Jahre 1960 entbieten
Redaktion und Verlag
der „Schweizer Hebamme“ die besten
Wünsche all ihren Lesern
und Inserenten

Beim Rundgang durch das neue Gebäude unter Führung von Laborchef Herrn Dr. Hirt fiel sofort die sehr zweckmäßige Einrichtung auf. Ob es sich um die Räume der Salbenfabrikation, die im Parterre untergebracht sind, oder um die Laboratorien im 1. Stock, um Bureaux oder Versuchsküche handelt, überall ist für genügend Luft und Licht gesorgt. Die Arbeitsplätze weisen spezielle Beleuchtung auf und die Räume sind in den Farben sehr modern gehalten. Die Heizung, zum Teil als Deckenheizung, zum Teil durch Radiatoren getätigt, wird durch einen automatisch gesteuerten Kessel beliefert, der mit Oel, Kohle oder elektrischen Strom aufgeheizt werden kann. Der vollautomatischen Ventilations- und Klimaanlage sind sämtliche Räume angeschlossen. Wie es nicht anders zu erwarten ist, sind auch die sanitären Einrichtungen vorbildlich. Im Dachaufbau befindet sich ein Saal für Vorträge, Konferenzen und Empfänge, der sowohl durch seine Einrichtung wie auch durch den wunderbaren Ausblick ins Gürbetal, den er bietet, mir in freundlicher Erinnerung geblieben ist.

Auch dem übrigen Fabrikationsbetrieb wurde ein Besuch abgestattet. Dieser ist vielen von uns Hebammen schon bekannt, und doch war alles wieder neu und interessant und die Erklärungen dank den kleinen Gruppen gut verständlich. Die peinliche Sauberkeit, die überall herrscht, stärkt das Vertrauen in die Güte der Galactina-Produkte. Möchte dem Unternehmen, das sich in den bald sechzig Jahren seines Bestehens aus ganz kleinen Anfängen durch mancherlei Schwierigkeiten zu dem entwickelt hat, was wir heute sehen, weiter Wachstum und Gedeihen beschieden sein.

M. Lehmann



SCHWEIZERHAUS TROPFEN

(für zahnende Kinder)

erprobt und bewährt

Sollen wir schon unsere kleinsten Lieblinge an das Schlucken von Medikamenten gewöhnen? Nein, nur das Zahnfleisch 2—4mal täglich mit Schweizerhaus-Tropfen leicht massieren, der Erfolg wird Sie verblüffen.

**SCHWEIZERHAUS
AKTIV-CREME**
die universell anwendbare
Kamillensalbe

Zwei vorzügliche Spezialpräparate, die sicher auch, Sie kennen zu lernen wünschen,

schreiben Sie bitte an:

Dr. Gubser-Knoch AG. Schweizerhaus
Glarus